

INHALT

- „Kempen“ gibt es schon seit 1200 Jahren ... 14**
... denn sein Name tritt erstmals um 820 nach Christus auf – als Bezeichnung für ein Herrschaftsgebiet, das unter anderem das heutige Krefeld und Willich umfasste.
- Am Anfang stand ein Frauenhaus 20**
An einem Verkehrsknotenpunkt durften sich vor mehr als 1000 Jahren eine Frau namens Reyanza und ihre vier Töchter niederlassen. Ihr Hof wurde zum Ausgangspunkt der Kempener Dorfsiedlung.
- Kempener Kirchen, die Geschichte machten 22**
Die Pfarrkirche St. Marien, seit dem 21. Dezember 1935 „Propsteikirche“, hat die äußere Gestalt der Stadt bestimmt. Ihre Mutter ist die Kapelle St. Peter.
- Die Stadt, die aus der Krise kam 27**
Der Kölner Erzbischof Siegfried von Westerburg verlieh Kempen 1294 städtische Rechte, weil er nach einer verlorenen Schlacht die bedrohte Nordgrenze seines Herrschaftsgebiets schützen musste. Kaum bekannt: Tönisberg steht im Zusammenhang mit der Kempener Stadtwerdung.
- Stadt und Festung Kempen ... 32**
... suchten in der Nachbarschaft Ihresgleichen: Mauern, Tore und Türme sicherten das Wirtschaftsleben der Stadt und garantierten ihr politisches Gewicht als Zentrum der Region.
- Die Landesburg ... 36**
... hat berühmte Gäste beherbergt. Sie wurde zum Renaissance-schloss umgebaut und im Dreißigjährigen Krieg erobert. Später nahm sie das Thomaeum auf und ging schließlich als Verwaltungsgebäude an den Kreis. Von dem hat die Stadt Kempen sie unlängst zurückgekauft.
- Das Amt Kempen und seine Honschaften 44**
Mindestens so wichtig wie die Stadt Kempen waren die Landgemeinden, die sie umgaben – die Honschaften. Erst allmählich hat die Stadt sich aus der Abhängigkeit von ihrem Umland emanzipiert.
- Das Stadtregiment und seine Rathäuser 50**
Ein Blick auf die einstige Verfassung der Stadt und auf ihre Rathäuser im Lauf der Jahrhunderte.
- Kempens Marktwirtschaft wat Spitze 58**
Das mittelalterliche Kempen verdankte seinen Wohlstand einer gezielten Wirtschaftsförderung durch seine Landesherren, die Kurfürsten von Köln.
- Straßendreck und Höllenangst 64**
An heutigen Maßstäben gemessen, war die Lebensqualität erbärmlich. Frömmigkeit und Furcht vor der ewigen Verdammnis beherrschten das Bewusstsein der Menschen.
- Fürsorge im Namen des Heiligen Geistes 70**
Für die hilflosen Alten sorgte im mittelalterlichen Kempen eine fromme Stiftung. Aus ihr entstand das heutige Hospital.
- Aussatz und Pest: Das Haus am Blatendoop 78**
Ansteckende Krankheiten waren eine Geißel der Menschen. Um die Leprakranken abzusondern, wurden außerhalb der Siedlungen „Siechenhäuser“ gebaut.
- Verfolgt durch Jahrhunderte: die Juden 82**
Zur reichen Geschichte der Stadt Kempen gehört auch die älteste Überlieferung einer jüdischen Gemeinde in unserer Region. Die christliche Bevölkerungsmehrheit spielte ihr übel mit.
- „Die Thomasstadt“ – was steckt dahinter? 88**
Es war der „Herbst des Mittelalters“, in dem der Mystiker Thomas von Kempen gewirkt hat. Die Menschen spürten, dass eine neue, ihnen unheimliche Zeit kam. Sie sehnten sich nach einem Halt. Den hat Thomas ihnen mit seiner „Nachfolge Christi“ geschenkt – und dadurch Kempen bekannt gemacht in der Welt.
- Im Schatten der Kriege: das 15. Jahrhundert 100**
Überfälle durch feindliche Söldner führten zu Schutzmaßnahmen. Aus einer geweihten Asylstätte ging das heutige St. Hubert hervor. Für professionelle Kämpfer, mit modernen Feuerwaffen ausgerüstet, gaben Stadt und Land viel Geld aus. Erstmals sind Kempener Schützen überliefert.
- Die Evangelische Gemeinde in Kempen 106**
Kempen war ein Zentrum der Reformation am Niederrhein. Früher als im benachbarten Krefeld entstand eine Evangelische Gemeinde, der schließlich ein Großteil der führenden Schicht angehörte. Die Vertreibung der tüchtigen Protestanten leitete den Niedergang der Stadt ein.

- Katastrophen kommen: Pest und Krieg** 122
Seit dem späten 16. Jahrhundert leiden die Menschen unter der Pest und einem neuen Krieg. Aberglauben und Hexenwahn greifen um sich. In einer Phase der Friedenshoffnung entsteht die heutige Schulstraße.
- Kapitulation vorm Kuhtor** 128
Im Dreißigjährigen Krieg wird das befestigte Kempen von hessischen, französischen und Weimarer Truppen eingenommen. Die siebenjährige Besatzung kostet die Stadt den Rest ihrer Kräfte.
- Wiederaufbau nach dem 30jährigen Krieg** 134
1649: der Tiefpunkt. Als die Feinde abziehen, ist Kempen halb zerstört. Gegen die Verwahrlosung der Jugend wird 1659 ein Gymnasium gegründet, das heutige Thomaeum.
- Kempen und sein Franziskanerkloster** 140
Das heutige Klostergebäude, 1749 fertig gestellt, hat wechselvolle Schicksale erlebt: Auf die Mönche folgten Gymnasiasten und Lehramtsanwärter, das Finanzamt, die Hitlerjugend und schließlich die Kreisverwaltung. Nach deren Auszug entstand 1987 ein Kulturforum.
- Frieden im Dornröschenschlaf** 150
Nach 1700 ist Kempen ein verschlafenes Ackerstädtchen, das den lang ersehnten Frieden genießt und einen bescheidenen Wohlstand entwickelt. Dekorative Barock- und Rokokogebäude entstehen, werden aber während der Altstadtsanierung 1969-1981 teilweise abgerissen.
- Eine Frau rettet Kempen vor der Plünderung** 156
Mit ihrem Charme und ihrer Courage besänftigte Margarethe Molanus im Siebenjährigen Krieg einen erbosten General.
- Eine gelähmte, zerstrittene Stadt** 162
Kempen um 1770: ein erkonservativer Ort. Die Bürgerschaft: zerstritten. Handel und Gewerbe: erstarrt. Andererseits: Der Abbruch der baufälligen Stadtmauer und die Auffüllung des verschlammten Stadtgrabens legen die Basis für den heutigen, Skulpturen geschmückten Grüngürtel.
- Unter der Trikolore** 168
1794: Die französische Revolutionsarmee besetzt den linken Niederrhein. Ein radikaler Umsturz in Politik, Verwaltung und Gesellschaft tritt ein.
- Kempen als Kreissitz und Verkehrsknotenpunkt** 174
1815 wurde der Niederrhein preußisch – und mit ihm Kempen. Straßen- und Eisenbahnbau machten die Kreisstadt zum Verkehrsknotenpunkt. 1929 wurde der Kreis Kempen vergrößert zum „Landkreis Kempen-Krefeld“ (KK). 1975 verlor die Stadt den Kreissitz an Viersen.
- Unter dem preußischen Adler ...** 188
... bricht eine lange Friedenszeit an. Sie bringt Sparsamkeit und Ordnung, eine Verbesserung der Verwaltung und der Infrastruktur.
- „Unser tägliches Brot gib uns heute!“** 192
Seit den 1760er Jahren modernisiert sich die Landwirtschaft, die Ernährung wird sicherer. Spezialisierungen treten auf wie der Anbau des berühmten Kempener Kappes. Vereine und Landwirtschaftliche Schulen sorgen für Rechtssicherheit, Information und Ausbildung. Aus Kreditgenossenschaften gehen die heutigen Volksbanken hervor.
- Kempen bekommt Industrie** 210
In der Wirtschaftsleistung überholen ab den 1870er Jahren Industriebetriebe die Landwirtschaft. Die Ansiedlung mittelständischer Industrie nach dem Zweiten Weltkrieg macht Kempen zum Industriestandort.
- Revolution vorm Rathaus** 224
Die Industrialisierung vergrößert die soziale Ungleichheit. Die ersten Kempener Zeitungen sorgen für politisches Bewusstsein. Als der preußische König die Mitbestimmung der Bevölkerung nicht zulassen will, kommt es 1849 zu einem bewaffneten Aufruhr.
- Die Katholiken im Kulturkampf** 229
Von 1871 bis 1878 halten die Zwangsmaßnahmen der preußisch-protestantischen Regierung die katholische Kreisstadt Kempen in Atem. Die Regierung schließt die von Nonnen geführte Höhere Töchterschule. Auf sie geht die Tradition des Luise-von-Duesberg-Gymnasiums zurück.

- Vereine, die Geschichte machten** 240
Im 19. Jahrhundert entwickelt Kempen sich zu einer gesellschaftlich florierenden Stadt. Noch in der französischen Zeit ist der erste Verein gegründet worden. Weitere folgen unter der preußischen Verwaltung.
- Die „gute, alte Zeit“** 254
Zwischen dem Krieg mit Frankreich (1870/71) und dem Ersten Weltkrieg (1914-1918) gewinnt die Entwicklung der Stadt an Schwung. Trotz technischer Neuerungen wie Gas, Wasser, Strom und einem Kino stellt Kempen sich als Kleinstadtidylle dar, mit Freiraum für Originale. Mit der Thomasstraße entsteht ein Zugang zum neuen Bahnhof.
- Karneval in Kempen** 268
Ein Streifzug durch die jecke Historie der Stadt: 1864 fand bei Kolping die erste Narrensitzung statt, 1914 lief der erste Rosenmontagszug.
- Schützengraben und Heimatfront** 276
Der Erste Weltkrieg bringt das Ende der „guten, alten Zeit“. Als der Krieg verloren ist und der Kaiser abtritt, übernimmt im November 1918 ein Arbeiter- und Soldatenrat die öffentliche Gewalt.
- Zeitenwende in den Zwanzigern** 284
Auf die zurückflutenden deutschen Soldaten folgt belgische Besatzung. Sozialdemokraten ziehen in den Stadtrat ein. Vom Zeitgeist der Zwanziger angeregt, startet in Kempen der bedeutende Künstler Fritz Wingen seine Karriere. Der Architekt Hans Topoll errichtet vom Bauhaus-Stil inspirierte Häuser.
- Kempen unterm Hakenkreuz** 298
Die Nationalsozialisten stellen ihre Machtübernahme als „nationale Erhebung“ dar, um dem danieder liegenden Vaterland wieder zu seinem alten Glanz zu verhelfen – und ziehen damit die patriotisch gesonnene Bevölkerungsmehrheit auf ihre Seite. Gegen ihr Unrechtssystem leisten nur wenige Widerstand. 1938 geht die Synagoge in Flammen auf, werden die jüdischen Geschäfte und Läden demoliert.
- Kempen im Krieg** 318
Für die Befestigung der Grenze zu den Niederlanden wird ein gewaltiges Materiallager gebaut – der Pionierpark. Größere Kampfhandlungen bleiben der Stadt erspart. Trotzdem sind etwa sieben Prozent der Bevölkerung durch den Krieg und sein politisches Umfeld umgekommen. Ein Schwerpunkt in diesem Kapitel: die Verbrechen des NS-Systems vor Ort.
- Die Nachkriegszeit** 335
Die britische Militärregierung schafft für die nächsten Jahrzehnte einen politischen Aufbau nach englischem Vorbild. Aber bis zur Währungsreform erschweren Hunger und Kälte das Aufkommen eines demokratischen Bewusstseins. Trotzdem entsteht 1946 eine neue Partei: die CDU. Aus den verlorenen Ostgebieten strömen Tausende von Vertriebenen in die Stadt.
- Die Fünfzigerjahre ...** 346
... sind die Epoche des Wiederaufbaus nach dem Zweiten Weltkrieg. Bei allen Neuerungen und Modernisierungen eine konservative, eine biedere Zeit. 1956 fordert ein Schienenbusunglück in Kamperlings vier Tote und zahlreiche Verletzte; 1959 entsteht in Tönisberg ein Zechenturm mit zugehöriger Bergarbeitersiedlung.
- Ein Stadtdirektor prägt Kempen** 358
Klaus Hülshoff, Verwaltungschef von 1960 bis 1990, macht mit Altstadtsanierung, Industrialisierung und Wohnungsbau Kempen zu dem, was es heute ist. Der gewiefte Verwaltungsmann hat einen Riecher für die richtigen Ansprechpartner, vor allem aber für deren erfolgreiche Behandlung. An die Ära Hülshoff denken die Kempener gerne zurück – und an Ereignisse wie das „Spiel ohne Grenzen“, das 1969 die Stadt in eine Wild-West-Town verwandelte.
- Kempen-Impressionen** 381
18 Fotos von Tom Wolters